

bestehen, sind ihre Gemeinsamkeiten im Hinblick auf den Gegensatz zum —> *Materialismus* wesentlicher.

Der I. besitzt *soziale* und *erkenntnistheoretische Wurzeln*, die seine Entstehung und seine Existenz bis in die Gegenwart hinein verständlich machen. Die Möglichkeit des I. liegt in der Kompliziertheit des Erkenntnisprozesses begründet, dessen einzelne Elemente, aus dem Zusammenhang gelöst und verselbständigt, zur Grundlage einer einseitigen Auffassung gemacht werden können. So verabsolutiert der subjektive I. überwiegend Elemente der Sinneserkenntnis wie Empfindung und Wahrnehmung, während der objektive I. Elemente der rationalen Erkenntnis wie Begriffe und Ideen oder das Denken insgesamt verabsolutiert und in selbständige ideelle Wesenheiten verwandelt. Da der I. auf diese Weise aus dem widersprüchlichen Erkenntnisprozeß hervorgehen kann, wäre es falsch, ihn einfach für eine unsinnige Auffassung zu halten. „Der philosophische Idealismus ist *nur* Unsinn vom Standpunkt des groben, einfachen, metaphysischen Materialismus. Dagegen ist der philosophische Idealismus vom Standpunkt des *dialektischen* Materialismus eine *einseitige*, übertriebene, überschwengliche . . . Entwicklung (Aufbauschen, Aufblähen) eines der Züge, einer der Seiten, der Grenzen der Erkenntnis zu einem von der Materie, von der Natur *losgelösten*, vergotteten Absolutum. Idealismus ist Pfaffentum. Richtig. Doch ist der philosophische Idealismus *Crichtiger'* und *„außerdem'*) ein Weg zum Pfaffentum *über eine der Schattierungen* der unendlich komplizierten (dialektischen) menschlichen *Erkenntnis*“ (Lenin, 38, 344). Die *sozialen Wurzeln* des I. sind bestimmend dafür, daß die im Erkenntnisprozeß liegenden Möglichkeiten, idealistische Systeme und Weltanschauungen hervorzubringen, realisiert werden. Die wichtigsten

sozialen Wurzeln des I. sind die mit der Klassenspaltung verbundene Trennung der geistigen von der körperlichen Arbeit, die Monopolisierung der geistigen Arbeit durch die herrschenden und besitzenden Klassen, die Interessen der Ausbeuterklassen an der Verschleierung der realen sozialen Verhältnisse und an ihrer ideologischen Rechtfertigung wie auch die Abhängigkeit von nicht durchschauerten, unerkannten gesellschaftlichen Mächten und Verhältnissen.

Daraus ergibt sich, daß der philosophische I. seiner sozialen Funktion nach meist die Interessen herrschender Ausbeuterklassen in abstrakt-theoretischer Form ausdrückte. Doch darf nicht übersehen werden, daß unter bestimmten historischen Bedingungen auch progressive Kräfte ihre Interessen in Gestalt idealistischer und religiöser Anschauungen zum Ausdruck brachten. In der Gegenwart spielt die bürgerliche idealistische Philosophie insgesamt objektiv eine reaktionäre, den gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Fortschritt hemmende Rolle. In bewußtem Gegensatz und erbittertem Kampf gegen die Ideen des dialektischen und historischen Materialismus versucht sie heute, den politischen und geistigen Verfall des Imperialismus zu verschleiern und die Massen ideologisch an die untergehende kapitalistische Gesellschaftsordnung zu binden.

Der philosophische I.- ist eng verwandt mit der —> *Religion*. Er besitzt sowohl seinen erkenntnistheoretischen und sozialen Wurzeln als auch seiner sozialen Funktion nach viele Gemeinsamkeiten mit ihr.

Idee: Form der —▶ *Widerspiegelung* der objektiven Realität im menschlichen Denken; sie erfolgt in den kognitiven Abbildformen des Begriffs, der Aussage, der Theorie und der Hypothese, geht aber ihrem Inhalt nach über diese hinaus. Die charakteristische Besonderheit der I. besteht darin, daß in ihren Inhalt neben